

Neil Simon

California Suite

(California Suite)

Deutsch von GERTY AGOSTON

F 527

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

California Suite (F 527)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

California Suite besteht aus vier Akten. Alle spielen in einem Hotel-Apartment, Zimmer 203 und 204 im Beverly Hills Hotel, Beverly Hills (Hollywood) an der kalifornischen Küste.

Im ersten Akt spielen zwei Personen,
im zweiten drei Personen (*Bunny* ist eine stumme Rolle),
im dritten und vierten Akt spielen jeweils zwei Personen.

Im New Yorker Eugene O'Neill Theater wurden sämtliche Rollen von vier Schauspielern gespielt (plus der Stummen *Bunny*).

Ein aus zwei Hotelzimmern bestehendes Bühnenbild.

1. Akt: Hotelgast aus New York

Personen

HANNAH WARREN
BILLY WARREN

Hotel-Apartment, Zimmer 203 und 204. Schlafzimmer mit Durchgang zum Wohnzimmer. In der New Yorker Aufführung war das Wohnzimmer vom Zuschauer links, das Schlafzimmer vom Zuschauer rechts.

Vom Schlafzimmer führt eine Tapetentür ins Badezimmer. - Es ist ein freundliches, in hellen Farben gehaltenes Hotel-Apartment. An den Wänden Reproduktionen von Van-Gogh- und Renoir-Bildern. in beiden Zimmern stehen große Farbfernseher. Das Wohnzimmer hat einen offenen Kamin.

Wenn der Vorhang aufgeht, ist es etwa ein Uhr mittags an einem sonnigen, warmen Tag im Spätherbst. Hannah Warren steht am Fenster, sie hat die Arme verschränkt. In der einen Hand hält sie eine Zigarette. Starrt, in Gedanken vertieft, hinaus. Sie ist Anfang Vierzig. Wach, intelligent, gebildet. Sie trägt ein wollenes Schneiderkostüm, das zu warm für Kalifornien ist. Für New York eignet es sich um so besser. Und Hannah ist ja eben aus New York eingetroffen. Ihre Koffer sind aber schon wieder gepackt für den Heimflug nach New York. Das Telefon klingelt. Hannah greift nach dem Hörer.

HANNAH *(ins Telefon)* Ja? Wo bist du? Komm rauf. Zimmer 203. *(Sie legt auf. Raucht noch einen Zug und macht dann nervös die Zigarette aus. Greift wieder zum Hörer)* Den Zimmerservice bitte. *(Sie wartet. Ist offenbar sehr nervös. Ins Telefon)* Hier Mrs. Warren, Nr. 203. Bringen Sie mir bitte einen Tee mit Zitrone und einen doppelten Scotch. Nein, nur mit Eis.

Jetzt klingelt das Telefon im Schlafzimmer.

Ja. Zimmer 203.

Sie legt auf, das Telefon im Schlafzimmer klingelt wieder. Hannah geht ins Schlafzimmer hinüber, setzt sich aufs Bett, hebt den Hörer ab. Ins Telefon

Ja? Am Apparat. Hallo? Ja, Bob, hallo? Also, ich hatte mir vorgenommen, noch heute zurückzufliegen. Ich habe auch gebucht für 15 Uhr, aber ich glaub nicht, dass ich's schaffe. Du, für mich kann's gar nicht früh genug sein... Die ganze Stadt riecht wie eine überreife Zuckermelone... Und was gibt's Neues in New York? Wirklich? Schnee! Wie himmlisch... Nein. Nein. Hier scheint die Sonne, es sind ungefähr 35 Grad. Im November — mitten im November! Grässlich.

Es klopft an der Tür, die vom Hotelkorridor ins Schlafzimmer führt. Hannah ruft hinaus. Herein! Die Tür ist offen! (Wieder ins Telefon, etwas gedämpfter) Nein. Noch gar nichts ist erledigt. Aber ich mache mir keine Sorgen.

Jetzt geht die Tür auf, die ins Wohnzimmer führt. William Warren tritt ein. Er ist ungefähr 45 Jahre alt und recht attraktiv, braungebrannt, schlank. Er trägt Sporthosen, ein offenes Sporthemd, einen Kaschmirswearer mit V-Ausschnitt und beige Tennisschuhe. Schließt die Tür hinter sich und sieht

sich im Wohnzimmer um, während Hannah im Schlafzimmer weitertelefoniert.

Nein, er ist gerade aufgekreuzt. Nein — ich wollte noch keinen Rechtsanwalt zu Rate ziehen. Mal sehen, wie's geht. Hast du jemals erlebt, dass ich mich einschüchtern lasse? *(Sie lacht.)* Na ja, das zählt nicht. Doch, ich erinnere mich genau. Du, sag mal, weißt du eigentlich, dass du mich an einer hocherotischen Aussprache mit meinem verflossenen Gatten hinderst, der im Nebenzimmer steht... und die Telefonistin hört wahrscheinlich auch noch zu. Ja, das verspreche ich dir. Sowie er weg ist. Ich auch. Ehrenwort. Tschüs.

Sie legt den Hörer auf die Gabel. Sitzt einen Augenblick auf dem Bett. Greift nach einem Bleistift und macht sich auf dem Schreibblock, der auf dem Nachttisch liegt, eine Notiz. Sie hat offensichtlich keine große Eile, ihren Gast zu begrüßen. Steht auf, überprüft ihr Aussehen noch einmal im Wandspiegel und geht dann durch die Verbindungstür ins Wohnzimmer. Er dreht sich um. Die beiden mustern einander.

Entschuldigung. Ich hatte einen Anruf. — In New York schneit's. Dort feiern wir einen weißen Thanksgiving Day. Ist das nicht herrlich?

Sie hat sich hingesetzt. Er steht immer noch da und lächelt.

Ist dieses sonnige Lächeln für mich gedacht?

BILLY Du bringst es offenbar immer noch nicht fertig, ganz einfach hallo zu sagen.

HANNAH Ich bin untröstlich. Diese kleinen Dinge im Leben waren für dich immer unglaublich wichtig! — Hallo, Bill!

BILLY Hallo, Hannah.

HANNAH Lass dich mal anschauen. Du hast dich um Jahre verjüngt.

BILLY Findest du wirklich?

HANNAH Weißt du das nicht? Du siehst aus wie ein kesser, süßer, kleiner Vierzehnjähriger. Verbringst du deinen Sommer bei den Pfadfindern?

BILLY Nur drei Wochen, im Juli. — Aber wie geht es dir?

HANNAH Na, es könnte besser sein — es ist nicht so bene.

BILLY Du bist der einzige Mensch, den ich kenne, der in jedes Gespräch sein „Bene“ einflechten muss.

HANNAH Blödsinn. So hab ich eben schon immer geredet. Also — lass dich bewundern!

BLLLY Sollten wir uns nicht einen Kuss zur Begrüßung geben oder uns die Hände schütteln oder sonst was?

HANNAH Das heben wir uns lieber für den Abschied auf. Also, ich finde deine kalifornischen Klamotten einfach umwerfend.

BILLY So — Die hab ich mir nämlich in New York gekauft — bei Bloomingdale's.

HANNAH Bravo, das ist die beste Quelle für kalifornische Kleidung. Du machst einen so... ich finde nur schwer das richtige Wort...

BILLY ... glücklichen Eindruck?

HANNAH Nein, ich meine, du machst einen so... Bist du im Augenblick für den Abend angezogen oder für den Sport?

BILLY Na, ich nehme doch an, dass ich mir zu unserem Wiedersehen keine Krawatte umbinden muss.

HANNAH Wiedersehen? Als ich eben hier reinkam, dachte ich, du willst mit mir Tennis spielen.

BILLY Zünftig genug zum Tennisspielen siehst du aus.

HANNAH Zünftig? Sagtest du eben „zünftig“? Bist doch ein grässlicher Tölpel. Hinreißend elegant seh ich aus.

BILLY Stimmt, Hannah. Du siehst reizend aus.

HANNAH Blödsinn. Reizend siehst du aus. Ich sehe elegant aus.

BLLLY Falls es dich interessieren sollte, ich hab ungefähr fünf Kilo abgenommen.

HANNAH Ja, ja — ich sage doch, du siehst unwiderstehlich aus. Mir gefällt auch deine neue Frisur. Zu wem gehst du denn? Ist das derselbe Friseur, der auch an Barbra Streisands Haaren herumfummelt?

BILLY Wenn du von dem so begeistert bist, kannst du gern am nächsten Donnerstag hingehen — ich habe einen Termin! Aber um auf deine Frage zurückzukommen — ich fühle mich hier sawohl.

HANNAH Das sieht ja ein Blinder. Du bist phantastisch braun. Wahrscheinlich bist du dauernd am sonnigen Strand. Hast du etwa ein Freilicht-Büro?

BILLY Nein — nur einen Freilicht-Schreibtisch. Am Fenster. Du, Hannah, wenn wir uns so weiterkabbeln wollen, dann brauche ich mehr Zeit. Es sind nämlich neun Jahre vergangen. Und ich bin aus der Übung — eingerostet.

HANNAH Ach, du kommst schon wieder in Schwung. Das ist so ähnlich wie beim französischen Sprachunterricht. Siehst du, das würde mir fehlen, wenn ich New York verließ. Unsere Kabbeleien.

BILLY San Francisco ist aber wenigstens nur eine Stunde von hier entfernt. Dann fliegen wir eben dahin zum Kabbeln.

HANNAH Wirklich?

BILLY Hab ich dich je belogen?

HANNAH San Francisco kann ich nicht ausstehen. Alle Häuser sind an steilen Hängen. Ich habe immer Angst gehabt, aus dem Bett zu fallen und einen der vielen Hügel runterzukollern.

BILLY Du? Dass ich nicht lache. Du rollst jeden Hügel hinauf!

HANNAH Prima. Immer Widerworte. Dann war mein Kommen doch nicht umsonst! Willst du dich nicht setzen, Bill? Oder heißt du hier an Kaliforniens Küste Billy? Bestimmt! Jenny hat's mir nämlich verraten. Alle nennen dich hier Billy.

BILLY (*zuckt die Schultern*) Ja, sie nennen mich alle Billy. Ich weiß nicht, warum!

HANNAH Gott, wie süß! Ein 45jähriger Billy. Und wie er da vor mir steht in seinen Tennisschühchen... und im Sweater... zu süß... Setz dich doch bitte, Billy! Ich komme mir allmählich vor wie deine Mathematiklehrerin.

BILLY Während der Fahrt hierher hab ich mir fest vorgenommen, nett zu sein. Und ich bin nett zu dir.

HANNAH Hier fährt man nur Auto, was?

BILLY Wieso 'nur'?

HANNAH Na ja, ich meine, man fährt auch in die Garage, um sein Auto zu holen?

BILLY Hast du was dagegen, wenn ich etwas zum Trinken bestelle?

HANNAH Schon erledigt.

BILLY Für mich gibt's aber keinen doppelten Scotch on the Rocks mehr. Ich hab die harten Sachen aufgegeben.

HANNAH Ich werd verrückt. Was möchtest du denn haben?

BILLY Einen Tee. Mit Zitrone.

HANNAH Auch schon bestellt. Keine harten Sachen? Überhaupt nicht mehr?

BILLY Nein, nicht mal Wein. Ich trinke Apfelsaft.

HANNAH Und wie steht's mit den Zigaretten?

BILLY Längst nicht mehr.

HANNAH Fehlt dir da morgens das Husten und Räuspern nicht?

BILLY Nein, meine Hunde mochten das nicht. Ich hab jetzt nämlich Hunde.

HANNAH So eine Scheidung ist doch was Großartiges. Und wie steht's mit den Süßigkeiten? Du willst mir doch nicht etwa einreden, dass du die Milkschokolade aufgegeben hast?

BILLY (*zuckt die Schultern*) Tut mir Leid—doch.

HANNAH Also, diese Neuigkeiten werfen mich glatt um, Billy, Junge, hast du dich verändert! Ein reiner Tor steht mir gegenüber.

BILLY Rein, an Körper und Seele. Oder nimmst du mir das auch krumm?

HANNAH Nein, du sollst gedeihen. .. an Körper und Seele... Ich will nicht gehässig sein, aber wie machst du das bloß, dich so fit zu halten?

BILLY Na, ich halte mich streng an meine Diät, ich esse kein Fleisch. Aber — natürlich willst du gehässig sein. Du bist ganz versessen darauf, mich durch den Kakao zu ziehen. Aber das ist mir Wurscht. Ich habe genau eine Stunde Zeit... Kannst du dir vorstellen, dass ich jeden Morgen fünf Kilometer laufe?

HANNAH Und wem läufst du nach?

BILLY Ich hol die Zeitung. Meine Hunde sind nämlich zu faul dazu. Willst du weiter hören? Ich schwimme jeden Abend zwanzig Bahnen in meinem Swimmingpool, sowie ich aus dem Filmstudio zurück bin. Und an jedem Wochenende spiele ich Tennis. Und ich schlafe gut. Seit dreieinhalb Jahren habe ich keine Tablette mehr genommen. Ich nehme Vitamine und esse gesunde, natürliche Kost ohne alle künstlichen Zusätze.

HANNAH Aha! Aus dem Reformhaus! Genau wie ich.

BILLY Du willst mir doch nicht etwa einreden, dass du die versalzenen und gepfefferten Hamburger aufgegeben hast?

HANNAH Natürlich nicht, aber ich leg meine Hamburger auf Reform-Vollkornbrot. Weißt du was? Unser Gespräch fängt an, mir Spaß zu machen. Los, erzähl mir noch ein bisschen was von dir. Jenny hat mir gesagt, dass du jetzt Banjo spielen lernst.

BILLY Falsch. Gitarre. Klassische Gitarre und Countrymusic.

HANNAH Also, ich werde nicht wieder. Und in New York warst du nicht einmal im Stande, den Fernseher richtig einzustellen. Erzähl mir mehr.

BILLY Ich bin auch ein Steiger.

HANNAH Wie bitte?

BILLY Ein Bergsteiger... vorigen Sommer hab ich einen Dreitausender in der Sierra Nevada bestiegen.

HANNAH Also, damit imponierst du mir nicht. Ich kraxle nämlich jede Woche dreimal auf einen Dreitausender. In der Analyse, bei meinem Psychoanalytiker.

BILLY Apropos Analyse. Da geh ich auch nicht mehr hin.

HANNAH Das weiß ich schon. Also, das Kraxeln auf die Berge und, wenn ich die Zähne zusammenbeiße, auch die Gitarre, das nehm ich hin. Aber dass du nicht mehr zum Analytiker gehst... Warum hast du das eigentlich aufgegeben?

BILLY Weil ich auf einmal normal war.

HANNAH Normal! Wie aufregend! Willst du damit etwa sagen, dass du dich in die böse, weite Welt hinauswagst... Tag für Tag... ganz allein?

Billy nickt lächelnd.

Und du bist nie mehr deprimiert?

BILLY Doch.

HANNAH Wann?

BILLY Jetzt, zum Beispiel.

HANNAH Na, dann bin ich froh, dass die Sonne dein Hirn noch nicht völlig ausgetrocknet hat. Erzähl mir noch ein paar Neuigkeiten.

BILLY Ich bin umgezogen.

HANNAH Richtig, du lebst jetzt nicht mehr im Fairbanks-Canyon.

BILLY Pickford-Canyon.

HANNAH Pickford — Fairbanks, ist doch Jacke wie Hose. Und wo lebst du jetzt?

BILLY In Beverly Hills bei Hollywood. Ein Katzensprung vom Sunset Boulevard.

HANNAH In was für einem Haus?

BILLY In einem bequemen.

HANNAH Daran zweifle ich nicht. Aber wie sieht es aus?

BILLY Also... von außen wie ein kleines französisches Bauernhaus.

HANNAH Ein kleines französisches Bauernhaus! Und das einen Katzensprung vom Sunset Boulevard entfernt! Das klingt ja verheerend. An so was bin ich vorbeigefahren, als ich vom Flughafen kam. Zuerst hielt ich es für eine marokkanische Villa. Später entpuppte es sich als Tankstelle.

BILLY Wir sind eben eine bunte, aufregende Stadt.

HANNAH Die mir besonders gut von oben gefällt.

BILLY Und was tut sich in New York, in der Wolkenkratzerwüste?

HANNAH Alles bestens. Ich lebe noch immer in unserer alten Wohnung. Nur würde sie dir nicht mehr gefallen.

BILLY Was hast du denn angestellt?

HANNAH Null Komma null.

BILLY Ich habe gehört, du warst im Krankenhaus? Bist du operiert worden?

HANNAH Ja, eine Totaloperation. Am selben Tag war ich auch schon wieder draußen. — Sag mal, wenn ich nicht irre, macht dir deine Prostata zu schaffen?

BILLY Tja, die Welt ist klein, nicht wahr?

HANNAH Und eines Tages rächen sich die alten Sünden. Aber was könnte ich dir noch von mir erzählen?

BILLY Jenny hält mich über alles auf dem Laufenden.

HANNAH Davon bin ich überzeugt.

BILLY Ich weiß auch, dass du einen neuen Freund hast.

HANNAH Einen Freund? Gott behüte. Ich bin 42 Jahre alt und ich hab einen Geliebten.

BILLY Und er ist auch Schriftsteller.

HANNAH Nein, Journalist. Bei der *Washington Post*.

BILLY Wirklich? Er ist doch nicht einer von den beiden... die den Watergate-Skandal ins Rollen brachten?

HANNAH Nein.

BILLY Ich bin beruhigt.

HANNAH Er ist 54 — herzkrank und hat Asthma — und trinkt zuviel. Außerdem ist er der zweitklügste Kopf, dem ich in Amerika seit Anno dazumal begegnet bin. Und was tut sich bei dir — an der Paarungsfront?

BILLY Paarungsfront? Also, ich hab ein sehr nettes Mädchen kennengelernt... ich führe sie aus...

HANNAH Aha... Führst du sie aus oder ver?

BILLY (*ärgert sich*) Lass doch den Unsinn, Hannah.

HANNAH Wieso, was ist denn? Hab ich dich etwa gekränkt?

BILLY Ich wünschte, wir hörten auf, nur Blödsinn zu reden. Es gibt wahrhaftig wichtigere Dinge zu besprechen.

HANNAH Verzeih. Ich hab dich anscheinend wirklich gekränkt.

BILLY Jetzt weiß ich, was mir die ganze Zeit nicht gefehlt hat. Dieses dämliche Gespräch nämlich.

HANNAH Also entschuldige bitte! Aber warst du nicht derjenige, der damit anfang: „Ich höre, du hast einen Freund“ und der mir erzählte: „Ich geh mit einem sehr netten Mädchen aus.“ Du kannst doch von mir nicht erwarten, dass ich hier so herzig herumzwitschere wie Shirley Temple vor vierzig Jahren.

BILLY Jetzt weiß ich auch, was überhaupt los ist. Du bist nach Kalifornien gekommen, weil du um deine Beute kämpfen willst.

HANNAH Weil ich um was kämpfen will? Das ist wohl der Jargon der wilden Jäger, mit denen du in den Bergen ums Lagerfeuer herumsitzt?

BILLY Ich will keinen Tee mehr. Ich brauche jetzt wirklich einen doppelten Scotch.

HANNAH Schon bestellt. Tee oder Scotch — du kannst beides haben.

BILLY Können wir jetzt endlich von Jenny reden?

HANNAH Warum hast du's denn so eilig? Jenny ist doch erst siebzehn. Sie hat ihr ganzes Leben noch vor sich. Und wenn ich dir meine Tochter anvertraue — du kannst im Übrigen Gift drauf nehmen, dass ich's nicht tun werde —, so möchte ich zumindest wissen, was für ein Mensch du bist.

BILLY Aber Jenny ist doch unsere Tochter! Unsere Tochter!

HANNAH Schon möglich. Abwarten und Tee trinken. Es muss alles genauestens überlegt sein.

Sie betrachten einander eine Minute lang. Dann muss Hannah plötzlich lachen.

Du lebst also in einem französischen Bauernhaus gleich beim Sunset Boulevard im Herzen von Hollywood. Hast du eigentlich einen Swimmingpool?

BILLY Also, jetzt reicht's mir.

HANNAH Aber, Billy! Antworte mir doch! Ich hab mir nämlich 74 Fragen aufgeschrieben, die du beantworten musst. Wenn du willst, suche ich meine Liste. Hast du einen Swimmingpool? Natürlich hast du einen. Du bist braun gebrannt, folglich hast du auch einen Swimmingpool. In Nierenform? Leberform? Oder eventuell die Form einer Gallenblase?

BILLY Wenn du's wissen willst, die Form einer Bauchspeicheldrüse. Der Chefchirurg vom Hollywooder Allgemeinen Krankenhaus hat mein Schwimmbassin entworfen. Also, du bist wirklich unbezahlbar. Du warst in deinem ganzen Leben keine vierzehn Tage in Kalifornien und weißt haargenau, wie wir hier leben. Nicht wahr? Jammerschade, dass du so bald wieder zurück nach New York fliegst. Es wird dich nämlich fuchsen, dass du dich nicht mit eigenen Augen überzeugen kannst, wie wir hier Weihnachten feiern. Wäre das nicht ein Hochgenuss für dich? Ein rosa bemalter Christbaum auf meinem Rasen würde dir doch Spaß machen. Oder ein Schneemann, aus drei verschiedenen Eiskremsorten modelliert. Mit Krokodillederschuhen an den Füßen. Und dazu ertönt 'Stille Nacht, Heilige Nacht' aus dem Lautsprecher, von Sonny und Cher vorgetragen...

HANNAH Das wäre wirklich einmalig.

BILLY Wo bleibt mein Drink?

HANNAH Was für einen Wagen fährst du?

BILLY Ich sehe, du meinst es wirklich ernst mit deinem Bombardement von Fragen.

HANNAH Tödlich ernst. Wenn ich dir mein Juwel, meine Tochter, anvertrauen soll, muss ich unbedingt wissen, welchen Wagen du fährst.

BILLY Einen braunen Mercedes. 450 SEL.

HANNAH Du hast keinen Stil. Das hast du nie gehabt. Ein knallroter Porsche — das ist was, hier in Hollywood. Darf ich dich mit noch ein paar Fragen bombardieren?

BILLY Das nennst du Fragen? Das sind nur Bösartigkeiten.

HANNAH Was macht deine niedliche kleine Frau? Ich meine nicht mich. Ich meine das herzige kleine Ding nach mir. Du bist doch von ihr geschieden, oder?

BILLY Die war nur auf Reisen, und ich bin gern zu Hause. In den ersten drei Jahren ging es.

HANNAH War sie nicht Sängerin? Ich hab mal zu Weihnachten eine von ihren Schallplatten geschenkt bekommen, von irgendjemand. Das sollte witzig sein. War ein übler Scherz. Ich bin vor Wut fast an die Decke gegangen.

BILLY Was du nicht sagst. Ja, sie war Nummer drei auf der Hitliste. Voriges Jahr hatte sie zwei goldene Schallplatten. Ich fand sie sehr gut.

HANNAH Schade, dass du nicht schon früher Gitarrespielen gelernt hast. Dann wärst du vielleicht noch mit ihr zusammen. Aber jetzt erzähl mir doch mal von deiner neuen Bekannten. Was treibt sie eigentlich?

BILLY Sie ist Schauspielerin. Noch dazu eine sehr gute. Verheiratet war sie auch schon einmal. Sie hat einen elfjährigen Jungen.

HANNAH „Ehe nicht ausgeschlossen?“ Oder?

BILLY Richtig getippt. Ehe nicht ausgeschlossen. Sogar eingeplant. Erörtert. Erwogen. Falls es dich interessiert: Ich bin gern verheiratet.

HANNAH Das ist mir bekannt. Und ist in deinem kleinen französischen Bauernhaus Platz genug für euch alle oder müsst ihr euch einen echt italienischen Palazzo am Hollywood Boulevard mieten?

BILLY Warum bist du eigentlich plötzlich so giftig? Früher warst du nur superklug und witzig. Jetzt bist du giftig und bösartig.

HANNAH Das ergibt sich so mit den Jahren. Wenn man kein Mittelstürmer mehr sein kann, landet man eben in der Reserve.

BILLY Um Gottes willen! Erspare mir deine Geistesblitze aus der Sportwelt. Früher wusstest du nicht einmal den Unterschied zwischen einem Elfmeter und einem Kopfschuss. Und zum Fußballspiel bist du auch nur mitgekommen, weil man dir eingeredet hatte, dass du lesbisch aussiehst. Also — bist du jetzt fertig mit deiner Prüfung auf Herz und Nieren?

HANNAH Nein, deine neue Freundin interessiert mich noch.

BILLY Sie heißt Betsy LaSorda. Ihr Vater war ein sehr guter Filmregisseur. Sie weiß, wie man Forellen fängt, und spielt fabelhaft Tennis. Ich finde, sie ist ein süßes Geschöpf. Sonst noch was?

HANNAH Ich weiß ja, dass du ziemlich viel herumgebumst hast, Billy. Aber — liebst du sie wirklich oder tust du's, weil du jemand kennst, der dir Trauscheine zu herabgesetzten Preisen verschafft?

BILLY Großer Gott, ich höre förmlich deine Klugscheißereien, die du in Gesellschaft des zweitbesten amerikanischen Kopfes seit Anno dazumal verzapfst! Wenn ihr so traulich beim Fußballspiel im Winter unter einer Decke friert und den großen Pele bewundert... Ehrlich, Hannah: Für eine der klügsten Frauen Amerikas bist du ziemlich langweilig! Du hast so viel Freude daran, giftige Geistesblitze zu produzieren, dass in deinem Hirn niemals Raum ist für eine ehrliche menschliche Regung. Oder einen klaren Gedanken.

HANNAH Und du quillst so sehr von ehrlichen Gefühlen über, dass du dich Knall und Fall verliebst, sowie jemand eine traurige Ballade singt. Du bist ein hoffnungsloser Romantiker. Du bist ein hoffnungsloser Romantiker. Du gehörst zu den Menschen, die das Problem 'Hunger in der Welt' dadurch lösen würden, dass sie alle Menschen ins Restaurant zum Essen einladen. In ein feines chinesisches Lokal, zum Beispiel.

BILLY *(steht auf, geht zur Tür, bleibt stehen)* Was hast du mit Jenny vor?

HANNAH *(überrascht)* Mit wem?

BILLY Willst du endlich vernünftig und ehrlich über das Problem Jenny sprechen oder willst du mich Jennys wegen zu einem Duell im Lösen der Kreuzworträtsel herausfordern, die in der *New York Times* erscheinen?

HANNAH Hör doch endlich auf, beleidigt zu sein. Meinetwegen kannst du dich wie ein kleiner Junge anziehen. Aber du musst dich doch nicht so benehmen.

BILLY Wärest du sehr böse, wenn ich jetzt sage: „Der Rest ist Schweigen“ und schlicht abhaue?

HANNAH Was hast du mit Jenny gemacht, Billy? Sie hat sich völlig verändert. Früher kam sie irgendwie selbstbewusster, erwachsener nach New York zurück, wenn

sie den Sommer hier bei dir verbracht hatte. Und sie war froh, ihre New Yorker Freunde wiederzusehen. Jetzt meditiert sie und kaut Leinsamen.

BILLY Jenny ist jetzt siebzehn Jahre alt. Sie ist erwachsen und selbständig.

HANNAH Es ist dir klar, dass du keinen rechtlichen Anspruch auf sie hast. Das weißt du doch?

BILLY Natürlich ist mir das klar.

HANNAH Dann sag ihr, dass sie mit mir zurück nach New York fliegen soll. Nach Hause.

BILLY Das hab ich ihr doch schon gesagt. Und die Antwort war: „Ich möchte noch ein Jahr hier bei dir bleiben.“ Jenny ist nicht glücklich in New York, Hannah.

HANNAH Kein Mensch ist glücklich in New York, Billy. Aber wer in New York lebt — der lebt!

BILLY Ich komme nicht gegen dich an. Wenn du sie mitnehmen willst — nimm sie mit. Aber ich sage dir, du machst einen Fehler.

HANNAH Sie hat doch noch ein Jahr bis zum Abitur.

BILLY Ob du's glaubst oder nicht, wir haben hier in Kalifornien auch gute Schulen. Ich zeig dir gern welche.

HANNAH Großartige Idee. Ein Rundgang. Wie durchs Filmstudio von MGM?

BILLY Mein Gott, bist du ein Snob.

HANNAH Gott sei Dank gibt's noch ein paar Snobs.

BILLY Ich möchte bloß wissen, was so phantastisch in deinem Leben ist, dass du es dir leisten kannst, das Leben eines jeden anderen Menschen in tausend kleine Fetzen zu zerreißen. Ein Häusermeer! Das ist dein Manhattan. Im Westen vom Lincoln Center begrenzt und im Osten vom neuesten Studio-Kintopp. Ein Fleckchen Erde, das doch nicht der Mittelpunkt der Welt ist. Ich geb's ja gern zu, New York ist aufregend, es vibriert, es stimuliert, es ist eine grandiose Stadt, aber ein Mekka ist es nicht. Es riecht nur wie Mekka.

HANNAH Ich scheiß auf New York. Oder Boston oder Washington oder Philadelphia. Es ist mir völlig Wurscht, wo Jenny lebt, aber es ist mir nicht Wurscht, wie sie lebt. Jenny ist ein intelligentes Mädchen mit einem hellwachen Verstand. Und ich möchte, dass dieser Verstand wach bleibt und dass sie ihn gebraucht. Was zum Teufel noch einmal kann sie in einer Stadt lernen, wo man seinen Diener mit dem Auto wegschickt, um Brötchen und die Zeitung zu holen?

BILLY Mir machst du nichts vor, Hannah. Ich kenne auch deine Sommer an der Atlantikküste. Gott schütze mich vor einem zweiten hochintellektuellen Sommer in so einem mondänen Badeort, zwischen Riedgras und Segelbooten und Dünen. Wo man der ganzen politischen Elite begegnet, wenn sie sich in ausgetretenen Strandsandalen vor dem Kino anstellt, um einen alten Knüller mit Humphrey Bogart zu sehen... und dabei essen sie Eis und winken sich mit den Zeitungen der neuen Linken zu.

HANNAH Aber profiliert waren sie, oder?

BILLY Keineswegs. Deine politischen Freunde haben mir nie imponiert. Ich erinnere mich sehr gut an einen glutheißen Sommernachmittag in einem versnobten Badeort am Atlantik. Der Botschafter eines von Kriegswirren geplagten nahöstlichen Landes war verzweifelt, weil er nicht wusste, wie man mit einem Wurfring aus Gummi ins Ziel trifft. Herrgott, war das absurd! Und im Badeort East Hampton lud man mich zu einem Mittagessen ein, bei dem Geld für die darbenden kalifornischen Traubenpflücker gesammelt wurde. Ein summender und brummender Schwarm von Luxusweibern, die zusammen ungefähr zwölftausend Dollar für ihre Gucci-Hosen ausgegeben hatten, bloß um zweitausend Dollar für darbende Traubenpflücker zu sammeln. Warum schicken die Damen den Traubenpflückern nicht lieber ihre Luxushosen?

HANNAH Ich hielt dich schon immer für riesig überzeugend, wenn du solche Sätze niederschriebst. Allerdings hab ich den letzten Film, dessen Drehbuch du verfasst hast, noch nicht gesehen. Man erzählt mir aber, dass die Einnahmen gigantisch waren. Bei den Hinterwäldlern.

BILLY Mein Gott, war ich früher eigentlich genauso borniert wie du?

HANNAH Ich kann dir nicht das Wasser reichen.

BILLY Kein Wunder, dass in den ersten zwei Jahren meines Hierseins kein Mensch ein Wort mit mir geredet hat.

HANNAH Du Glücklicher.

BILLY Also, ich will dich ja keineswegs im Giftspritzen stören, aber vielleicht können wir das Thema Jenny wiederaufnehmen?

HANNAH Zurück zu Jenny. Prima Idee.

BILLY Wenn du das Kind als Mensch respektierst, musst du ihr auch das Recht der freien Entscheidung lassen.

HANNAH Du sollst sie ja weiter im Sommer haben. Aber das genügt auch. Wenn der Richter nämlich eine Ahnung von deinem Lebensstil gehabt hätte, könntest du dich glücklich preisen, wenn du sie an einem Nationalfeiertag haben könntest. Und das für einen Nachmittag.

BILLY Ich finde es seltsam, dass wir uns überhaupt nicht mit deinem Lebensstil beschäftigt haben. Oder?

HANNAH Ich hab keinen Lebensstil. Ich hab ein Leben.

BILLY Dass ich nicht lache! Du erwachst überhaupt nur jeden Dienstag zum Leben. Wenn die Wochenmagazine am Zeitungskiosk auftauchen. Du geilst dich an Zeitungsartikeln auf. Schnüffelst im Lebensstil anderer Leute herum. Lässt alle gesunden Aspekte des menschlichen Daseins unter den Redaktionstisch fallen, denn für einen Dollar pro Nummer, meinst du, will man nicht von Glück lesen.

HANNAH Manchmal fehlst du mir richtig! Könnte ich dich nicht dazu bewegen, mit mir gen Osten, Richtung Sonnenaufgang zu fliegen, damit wir in New York einen Haushalt zu dritt beginnen?

BILLY Willst du wissen, wie Jenny über dich denkt?

HANNAH Das hat sie mir schon verraten. Jenny hält mich für eine K-a-n-a-i-l-l-e. Sie hält mich aber auch für eine amüsante Kanaille. Sie liebt mich, aber sie sagt auch ganz offen, dass ich ihr nicht sympathisch bin. Sie respektiert mich, möchte mir aber nicht ähneln. Mit einem Wort, wir haben eine ganz normale Mutter-Tochter-Beziehung.

BILLY Und sie hat mir auch verraten, dass sie in New York keine Luft kriegt. Dass sie nur hier draußen in Kalifornien leben kann. Bei mir nämlich!

HANNAH Keine Luft kriegt? Ich kenne einen erstklassigen Hals-Nasen-Ohren-Arzt in Manhattan. Ganz in meiner Nähe.

BILLY Verdammt noch mal, wie kannst du bloß so böartig sein, wenn's um deine eigene Tochter geht?

HANNAH Und wie kannst du bloß so dämlich sein und in dem heranwachsenden jungen Menschen nicht eine höchst gesunde rebellische Haltung erkennen? Hätte sich Jenny nämlich nicht bei dir beklagt, dann hätte ich sie vermutlich zu einem sündhaft teuren Psychoanalytiker geschleppt. Sie lebt jedes Jahr zehn Monate mit mir zusammen. Da ist doch sonnenklar, dass du derjenige bist, den sie vermisst! Ich bin überzeugt, dass wir beide, Jenny und ich, recht gut miteinander ausgekommen sind. Ebenso klar ist mir aber, dass sie wie jedes andere junge Mädchen ihren Vater braucht. Und das stört mich nicht im geringsten. Jeden Juli und August kannst du sie meinetwegen haben!

BILLY Aber heute ist Thanksgiving! Wir haben November! Und außerdem ist Jenny ohne deine Erlaubnis zu mir geflogen.

HANNAH Sie hat sich nie besonders im Kalender ausgekannt.

BILLY Was würdest du sagen, wenn ich sie bei mir behielte?

HANNAH Mach dich nicht lächerlich.

BILLY Ich frage dich: Was tätest du, wenn ich sie bei mir behielte?

HANNAH Ich würde den besten Rechtsanwalt in Kalifornien nehmen und dir erheblich an den Karren fahren.

BILLY Wieso — du würdest mich also vor Gericht schleifen, wenn ich Jenny sechs Monate lang bei mir behalten will?

HANNAH Du, ich ruf meinen Freund an. Ich meine den Bundesjustizminister. Ich ruf ihn an, wenn Jenny nicht um 15 Uhr am Flughafen auf mich wartet.

BILLY *(lehnt sich zurück, lächelt, während er sie mustert)* Warum hast du dich eigentlich noch nie um ein Regierungsamt beworben? Ich habe schon immer gedacht, dass du einen bedeutenden Ministerpräsidenten abgeben würdest.

HANNAH Warum? Weil ich der Meinung bin, dass das demokratische System nicht gut funktioniert. Biete mir eine Monarchie an, und ich lasse mit mir reden. *(Sie wirft einen Blick auf ihre Uhr.)* Viertel nach eins... rufst du Jenny an oder soll ich's tun?

BILLY Nein.

HANNAH Nein—was: nein?

BILLY Nein!

HANNAH Wenn du mir genau sagst, wie man zu deinem kleinen französischen Bauernhaus kommt, hole ich Jenny selbst ab.

BILLY Wann kümmerst du dich eigentlich um sie in New York? Frühstückst du irgendwann einmal mit Jenny? Und wie oft muss sie allein zu Abend essen? Oder glaubst du, die zwanzig Dollar machen sie glücklich... die du ihr zusteckst, wenn du nach Washington übers Wochenende fliegst? Das Mädchen lebt völlig einsam, Hannah. Und wenn du mir jetzt noch erzählst, dass sie ja eine Katze und einen Kanarienvogel hat, dann kriegst du einen Tritt in den Hintern.

HANNAH Jenny hat zwei Hunde, außerdem unsere Köchin und zwölf Freundinnen, die abwechselnd bei ihr schlafen, wenn ich weg bin. Und trotz ihrer Greuelberichte führt sie ganz und gar nicht das Leben einer gefesselten Burgfrau.

BILLY Die Wahrheit, Hannah ... willst du die Wahrheit wissen? Du hast auch nicht die geringste Chance, Jenny ins Flugzeug zu bekommen, wenn du ihr die Entscheidung selbst überlässt. Stimmt's?

HANNAH Natürlich hast du Recht. Warum wäre sie wohl sonst durchgebrannt? Ich will ja gar nicht behaupten, dass Jenny und ich keine Probleme haben. Sie ist siebzehn Jahre alt. Wenn wir uns in die Haare kriegen, braucht sie jemanden, bei dem sie sich ausweinen kann. Aber ich denke nicht daran, dir meine Tochter abzutreten!

BILLY Weil du Angst hast. Ich sehe dich jetzt zum erstenmal nervös.

HANNAH Das möchtest du wohl! Ich war auch schon in unserer Hochzeitsnacht nervös. Aber leider hinterher!

BILLY Jetzt bitte nicht unfair! Das passt nämlich gar nicht zu dir. Ich bin zwar davon überzeugt, dass unser gemeinsames Leben nicht vom Glück gesegnet war, aber der Sex hat gestimmt.

HANNAH Na — wie man's nimmt. Aber du allein warst nicht schuld daran. Im Grunde genommen warst du sogar sehr gut im Bett. Du hast es fertiggebracht, dich stundenlang mit mir zu beschäftigen, ohne dass auch nur ein Zipfel des Bettuchs verrutscht wäre. Und kaum war alles aus, da holtest du tief Luft und fängst an, mit grässlicher Ausführlichkeit deine Zukunftspläne zu schildern. Weißt du was? Der Sex mit dir war äußerst anregend, deine Zukunftspläne hinterher haben mich tödlich gelangweilt.

BILLY Gelangweilt? Dann interessiert es dich vielleicht zu hören: Ich hab schon vor dir Frauen geliebt, während der Fernseher lief, aber noch nie während einer Sonntagspredigt.

HANNAH Gelegentlich muss man eben seine Phantasie mal spielen lassen!

BILLY Weißt du was, Hannah? Du bist mir nicht mehr sympathisch.

HANNAH Okay. Das kann ich verstehen. Aber was geschieht nun — Billy? Ich möchte meine Tochter wiederhaben. Und du bist der einzige, der mir dabei helfen kann.

BILLY (*schaut sie scharf an*) Jetzt bist du zur Abwechslung mal ehrlich! Es ist wirklich traurig. Du bist so selten ehrlich. Und wenn du's dann endlich mal bist, warte ich immerzu auf die kalte Dusche.

HANNAH Billy — was erwartest du vom Leben?

BILLY (*dreht sich um*) Nanu — wieso denn das?

HANNAH Ja — ich möchte wirklich, dass du mir diese Frage beantwortest. Du bist fünfundvierzig Jahre alt, warst zweimal verheiratet, hast eine Tochter, ein halbes Dutzend Häuser, eine vielversprechende journalistische Karriere und ein paar

fragwürdige, aber finanziell unbestreitbare Erfolge. Ich wüsste gern, was du vom Leben erwartest.

BILLY *(nach einer Pause)* Samstag. Ich liebe die Samstage.

HANNAH Für einen Einfaltspinsel bist du manchmal ganz schlagfertig. Willst du wissen, was ich erwarte?

BILLY Na?

HANNAH Ach, es fällt mir so schwer, es auszusprechen. Wirst du mich auch bestimmt nicht auslachen?

BILLY Ich lache nur, wenn's nicht komisch ist. Nun? Was erwartest du vom Leben?

HANNAH Ein Enkelkind. — Weißt du, ich habe mein Leben mit Jenny regelrecht vergeudet.

BILLY *(gutmütig)* Das hast du wunderbar gesagt.

HANNAH Willst du mir nicht helfen?

BILLY Jenny wieder mit dir nach New York zurückzuschicken? In zwei Wochen wär sie ja doch wieder hier.

HANNAH Nicht, wenn ich sie an Armen und Beinen fessle. So mach doch endlich einen Vorschlag, Himmel noch mal! In dankbarer Erinnerung an die schönen alten Zeiten.

BILLY Du kennst meinen Vorschlag.

HANNAH Sie bleibt doch nur noch ein Jahr bei mir. Im nächsten September beginnt sie ihr Studium im College. Und nach vierjährigem Studium verlässt sie das College. Als Revoluzzer oder Nonne. Vielleicht als noch was Schlimmeres. Als Mensch — wie du oder ich.

BILLY Sie hat von uns beiden etwas geerbt, und das finde ich auch gar nicht so schlimm.

HANNAH Liebst du deine Mutter?

BILLY Sie ist tot.

HANNAH Keine Ausflüchte. Hast du deine Mutter geliebt?

BILLY Für eine Neurotikerin war sie gar nicht so übel.

HANNAH Ich mag meine Mutter nicht allzu gern. Kannst du dir vorstellen, dass man 78 Jahre alt ist und seit 78 Jahren eine Nervensäge? Ich hab schon im Mutterleib gespürt, dass irgendwas nicht in Ordnung war. Mir war nie so recht gemütlich zumute. Ich glaube, ich hing zu tief unten. Wir hätten Jenny nicht kriegen sollen. Menschen wie du und ich sind zu egoistisch. Ich will nicht, dass Jenny bei mir aufwächst und mich hasst, und ich will auch nicht, dass sie hier aufwächst ... denn dann wäre ich imstande, sie zu hassen. Vielleicht hätten wir beide zusammenbleiben und Jenny wegschicken sollen. Was meinst du?

BILLY Ich habe meine Meinung geändert. Ich glaube, du bist mir wieder sympathisch.

HANNAH Er wird nicht sehr lange leben, weißt du.

BILLY Wer?

HANNAH Mein Freund von der *Washington Post*. Er hat schon eine Herzoperation hinter sich. Totale Pleite.

BILLY Du, das tut mir wirklich Leid.

HANNAH Und mir erst. Mit dem Mann kann ich nämlich wirklich lachen.

BILLY Muss ein feiner Kerl sein.

HANNAH Wie gewonnen, so zerronnen.

BILLY Und da wird immer von Spannkraft geredet.

HANNAH Weißt du — für eine clevere Frau in einer Männerwelt geht mir's eigentlich noch ziemlich gut.

BILLY Das kann man wohl sagen. — Sag mal, würdest du gern meine Freundin kennen lernen? Die Schauspielerin? Damit du dich überzeugen kannst, dass Jenny nicht in falsche Hände geraten ist.

HANNAH Ich bin sowieso schon deprimiert, da muss ich nicht auch noch eine Frau kennen lernen, die eine glattere Haut hat als ich. Nein. — Danke schön.

BILLY Wofür?

HANNAH Dafür, dass du jetzt sagst, was sich auch gehört: Nein, Hannah, sie hat keine glattere Haut als du.

BILLY Doch. Natürlich ist ihre Haut glatter. Dafür ist sie aber dämlicher als du!

HANNAH Sei ehrlich — macht dir die Liebe heute mehr Spaß?

BILLY Jawohl.

HANNAH Warum?

BILLY Weil's heute ist.

HANNAH Mir gefallen diese Wendungen in unserem Gespräch nicht. Ich glaube, ich verliere den Boden unter den Füßen. Warum fliegen wir nicht nach New York, um unser Gespräch dort zu beenden?

BILLY Du könntest zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

HANNAH Das ist mir zu hoch.

BILLY Nimm doch im Winter deine Sommerferien. Verbring sie hier. Ich finde bestimmt ein nettes Quartier für dich, unten am Strand. Dann haben wir Jenny beide.

HANNAH Zwei Monate? Hier in Kalifornien? Das wäre mein Ende.

BILLY Du hast ja bloß Angst.

HANNAH Wovor?

BILLY Dass es dir bei uns wirklich gefallen könnte. Du fürchtest dich, dass dir überhaupt etwas gefallen könnte. Denn Glück ist soooo banal, nicht?

HANNAH Nein. Nur deine Aussprüche sind banal. — Weißt du was, Billy? Wir lassen lieber alles beim Alten. Der liebe Gott wollte, dass wir nur neun Jahre miteinander verbringen. Er wusste, was er tat.

BILLY Also dann — haben wir eigentlich nichts geregelt, oder?

HANNAH Doch. Wir haben beschlossen, dass ich nicht für zwei Monate nach Kalifornien ziehe. Es stand wahrhaftig dafür, sich zu diesem Entschluss durchzuringen. Dafür allein lohnte sich die Reise. — Bleibt nur noch das Problem Jenny.

BILLY Soll ich sie holen? Sie sitzt unten im Auto. Mit fertig gepackten Koffern. Und sie ist bereit, sich jeder Entscheidung zu fügen, die wir treffen.

HANNAH Du bist doch ein durchtriebener Gauner. Wenn wir beschließen, dass Jenny mit mir nach New York zurückfliegt, dann glaubt sie doch, ich zwingte sie dazu, und wenn wir beschließen, dass sie hier bleibt, glaubt sie, dass ich nicht um sie gekämpft habe.

BILLY Hältst du sie für so raffiniert?

HANNAH Selbstverständlich. Schließlich ist sie meine Tochter. Oder möchtest du etwa zwei Monate in New York verbringen?

BILLY Nur, wenn alle anderen Einwohner New York räumen. Soll ich dir's leicht machen, Hannah? Ich bin im voraus einverstanden. Was du auch beschließt. Und ich werde Jenny versichern, dass wir beide gemeinsam den Beschluss gefasst haben.

HANNAH *(ist wirklich baff)* Donnerwetter! Hast du das von den vielen Gebrauchtwagenhändlern hier im Westen gelernt? Wieviel Zeit haben wir überhaupt noch? Termine einhalten fiel mir schon immer schwer.

BILLY So viel Zeit du willst.

HANNAH *(geht zum Fenster hinüber, schaut hinaus, sucht mit den Augen sein Auto)* Wo steht denn dein Wagen? Ich seh einen Wald von Mercedes.

Sie dreht sich um, er schaut sie an.

Warum starrst du mich so an?

BILLY Weil ich dich noch nie so sensibel erlebt habe.

HANNAH Mach ein Foto von mir. So schnell siehst du mich nämlich nicht wieder sensibel.

BILLY Also?

HANNAH Ich hab's doch schon gesagt. Behalte Jenny bei dir. Sechs Monate. Kein ganzes Jahr. Und die Schule für sie werd ich aussuchen. Welche Schule es auch sein mag, ich fordere drei Empfehlungsschreiben vom Direktor. Großer Gott, was mach ich überhaupt?

BILLY Bleib doch noch übers Wochenende, Hannah! Besprich alles mit Jenny. Du musst dich doch nicht so schnell entscheiden, bloß weil du deinen Flugschein hast.

HANNAH Ich bin eine Kämpfernatur, Billy Wenn ich das Wochenende hier verbringe, nehme ich nicht nur Jenny mit, sondern auch noch deine neue Freundin.

BILLY Hannah, ich will nicht, dass du übereilt handelst. Warum können wir nicht alles zu dritt besprechen? Ich hol jetzt Jenny.

HANNAH Du holst sie nicht, wenn dir dein Leben lieb ist! Wenn ich nämlich Jenny aufgeben muss, um sie einmal wiederzukriegen, so machen wir's lieber ein bisschen plötzlich.

BILLY Ist das dein Ernst? Du erlaubst wirklich, dass sie bei mir bleibt?

HANNAH Freu dich nur nicht zu früh! Warte nur, bis du mit Jenny Kleider kaufen gehst.

BILLY Darf ich dir ein Kompliment machen? Du bist nicht die Hannah, die ich vor neun Jahren verlassen habe.

HANNAH Leider fehlen mir die Eierstöcke. Sonst könnte ich dir's beweisen, dass ich es bin!

BILLY Ich bin völlig erschlagen — du bist einsame Spitze.

HANNAH Überraschung, was? Du dachtest nämlich nicht, dass ich einwilligen werde? Und dabei glaub ich tatsächlich nicht, dass du reif genug bist, um für deine Tochter zu sorgen. Ihr acht Wochen lang am Strand beim Schwimmen zusehen ist nämlich nicht dasselbe wie Vater sein. Schau jetzt nicht in den Spiegel, Billy. Ich glaub wirklich, dein braunes Gesicht wirkt schon etwas blasser.

BILLY Wenn du meinst, dass ich Schiss habe, dann hast du völlig Recht.

HANNAH Ja, ich kann mich nämlich nur noch amüsieren. Warte nur ab, wie sie sich im Winter voll frisst. Zu Weihnachten bist du pleite.

BILLY Hannah, du bist ein prima Kerl.

HANNAH Billy, du auch!

BILLY Sollte ich aus irgendeinem Grund der Meinung sein, dass es nicht klappt, dann schick ich Jenny sofort zurück.

Hannah Wetten, dass du das nicht tust, Billy! Du bist nämlich jetzt erst Vater geworden!

BILLY Aber sehen willst du sie bestimmt noch, bevor du zurückfliegst?

HANNAH Ich denke nicht daran. Ich hab sie schon gesehen. Ich telefoniere mit Jenny, sowie ich in New York bin.

BILLY Soll ich ihr was bestellen?

HANNAH Ja, sag ihr, ich hoffe, dass sie sich bei dir sehr wohl fühlen wird. Und dass ich ihre Schallplattensammlung verkaufen werde.

BILLY *(geht zur Tür)* Eigentlich... waren wir beide gar kein so übles Paar. Wir haben eine sehr reizende Tochter produziert.

HANNAH Etwas falsch formuliert. Ich glaube, ihr zwei habt eine reizende Mutter produziert.

BILLY Vielleicht hast du Recht. So — gibst du mir jetzt die Hand? Ich geh nämlich.

HANNAH Gewiss doch. Warum nicht? Was habe ich noch zu verlieren?

Sie schütteln sich die Hände. Er behält ihre Hand in der seinen.

Und nicht vergessen: viel Spinat und Broccoli, hörst du?

BILLY Isst sie das so gern?

HANNAH Sie ekelt sich davor! Aber das ist mir von nun an scheißegal!

BILLY Adieu, Hannah. Es war schön, dich wiederzusehen.

HANNAH Ich hab plötzlich das Gefühl wie ein Maler, der sein Bild verkauft — von dem er sich eigentlich nicht trennen will.

BILLY Ich werde das Bild einrahmen und erstklassig beleuchten.

HANNAH Achte auf sie. Und sorg gut für Jenny.

Billy schaut sie an, drückt ihr dann einen Kuss auf die Wange. Er will noch etwas sagen, besinnt sich dann eines Besseren und öffnet schnell die Tür. Geht hinaus. Hannah steht einen Augenblick regungslos da, geht dann zum Fenster hinüber und schaut hinunter. Dann durchquert sie das Zimmer, geht zum Telefon, greift nach dem Hörer. Sie spricht in den Apparat — und sie ist offenbar am Ende ihrer Kraft.

Zimmerservice bitte. Ja? Sie haben meinen verdammten Drink vergessen.

Es wird dunkler auf der Bühne, dann geht das Licht ganz aus.

Ende des ersten Aktes

2. Akt: Hotelgast aus Philadelphia

Personen

MARVIN MICHAELS

MILLIE MICHAELS

BUNNY, eine stumme Darstellerin

*Wenn der Vorhang aufgeht, strömt Sonnenlicht durch die offenen Gardinen ins Wohnzimmer desselben Hotelapartments, links vom Zuschauer.
Im Schlafzimmer, rechts vom Zuschauer, ist es stockdunkel, man kann kaum etwas erkennen. Gardinen und Rouleaus sind zugezogen bzw. heruntergelassen.
Jetzt hören wir vom Bett rechts vorn auf der Bühne das langgezogene, sehr laute Gähnen eines Mannes.*

MARVIN *Großer Gott... Gottogottogott... (Und Marvin reibt sich das Gesicht mit beiden Händen.) Großer Gott im Himmel...*

Und Marvin klettert aus dem Bett und geht durch die Tapetentür rechts ins Badezimmer. Er heißt Marvin Michaels. Ist ungefähr 42. Trägt im Augenblick Unterhosen, ein Unterhemd und nur einen schwarzen Socken. Seine Haare sind verwühlt. Wir hören durch die Tür, wie er im Badezimmer gurgelt, er bleibt dabei unsichtbar. Dann kommt Marvin aus dem Badezimmer zurück auf die Bühne. Klettert wieder ins Bett und sitzt da.

Ufff... autsch... nie wieder. Nienienienie wieder!

Er sitzt aufrecht im Bett und versucht, richtig Atem zu holen. Plötzlich sieht er, wie unter der Steppdecke ein Arm auftaucht. Es ist ein Frauenarm — der Arm des Mädchens Bunny. Marvin zuckt, zu Tode erschrocken, zurück.

Gerechter Gott im Himmel...

Marvin betastet sein Gesicht und starrt dann die Hand an. Er hebt die Steppdecke etwas. Wir sehen eine Frau. Was wir von ihr sehen, ist äußerst appetitanregend. Sie trägt Marvins Pyjamajacke. Nur die Jacke

Was machen Sie denn noch hier? Ich denke, Sie sind längst weg?

Die Frau antwortet nicht. Schläft, sternhagelvoll, wie ein Stein

Hallo! (Marvin stößt sie an.) Hallo, he, hören Sie? Hier können Sie unmöglich bleiben! Hallo, Sie, wachen Sie doch auf...

Er dreht sich um und sucht seine Uhr. Findet sie auf dem Nachttisch, wirft einen Blick darauf

Elf Uhr! Hellichter Vormittag! Jesus, Maria und Josef, es ist elf Uhr! Wachen Sie auf verstanden? Aufstehn, sag ich, los, los! Hören Sie mich nicht? *(Dreht sich wieder um und greift nach dem Telefonhörer)* Ich werde verrückt! Total verrückt! *(Ins Telefon)* Miss, bitte! Wie spät ist es?? *(Schreit auf)* Elf Uhr!!! Warum haben Sie mich nicht geweckt? Ich hab doch darum gebeten! Ich wollte um acht Uhr geweckt werden! Todsicher! Mr. Michaels, Zimmer Nr. 203, Punkt acht Uhr. Das nützt mir jetzt gar nichts. Hat jemand für mich angerufen? Jetzt können Sie wieder verbinden. *(Er legt auf.)* Warum habe ich mich nur nicht wecken lassen? *(Er versetzt dem Mädchen wieder einen Stoß. Fängt an, sich in Windeseile anzukleiden)* Hallo, Tempo, Tempo, los! Aufstehen, verstanden? Sie müssen sich anziehen. Meine Frau kann jeden Augenblick durch die Tür kommen. Elf Uhr vormittags! Ihre Maschine ist wahrscheinlich längst gelandet. *(Inzwischen trägt er Hosen und zieht eben die zweite Socke an.)* Vielleicht sind Sie so lebenswürdig, sich zu erheben, es brennt nämlich!

Jetzt streift er sein Hemd über. Das Mädchen rührt sich nicht. Marvin tritt ans Bett. Sie atmet, rührt sich aber absolut nicht.

Leben Sie überhaupt noch?

Er schubst sie wieder. Sie stöhnt und rührt sich noch immer nicht. Er dreht sich um, schaut auf den Teppich beim Bett, dort liegt eine große, leere Wodkaflasche. Er hebt die Flasche auf.

Grundgütiger Himmel, was haben Sie mir angetan! Eine ganze Flasche Wodka hinter die Binde gegossen, während meine Frau im Anflug begriffen ist. Sind Sie total übergeschnappt? *(Er stößt sie wieder.)* Verstehen Sie mich? Können Sie mich hören?

Die Frau stöhnt nur.

Was? Wie bitte? Ich versteh Sie nicht!

Die Frau stöhnt wieder. Marvin drückt sein Ohr an ihren Mund.

Übel ist Ihnen? Sagten Sie, dass Ihnen übel ist? Eine ganze Flasche Wodka... ich begreife wirklich nicht, wovon Ihnen übel ist... Hören Sie gut zu, Sie ziehen sich jetzt an und fahren im Taxi nach Hause und dort können Sie wie ein artiges kleines Mädchen den ganzen Tag im eigenen Bett pennen und kotzen... Ist das nicht verlockend? Wie?

Keine Antwort

Heiliger Josef, was tu ich bloß? Wasser? Sie wollen einen Schluck Wasser? *(Er stürzt zum Tisch, füllt ein Glas mit Eiswasser und läuft zurück zu dem Mädchen.)*

Hier, Miss. Ein Schlückchen kaltes Wasser.

Er hebt den Kopf des Mädchens hoch und versucht, ihr Wasser einzuträufeln, aber sie öffnet die Lippen nicht, und das Wasser rieselt über ihr Gesicht.

Hübsch trinken, Schätzchen... Mir zuliebe... Nun machen Sie schon den Mund auf, Sie besoffenes Frauenzimmer... Keine Panik... Nur keine Panik, Marvin... Panik ist der schnellste Weg zur Scheidung... nur keine Panik! *(Er steckt jetzt den Finger ins Glas und bespritzt das Gesicht des Mädchens mit Wasser.)* Auf — raus! Jetzt geht's los! Immer lustig, immer munter, hier bei uns geht keiner unter!

Bespritzt ihr Gesicht wieder mit Wasser. Sie rührt sich absolut nicht.

Nun bewegen Sie sich doch mal... Allmächtiger Gott im Himmel, bring das Weib in Schwung! Ich schlage auch nie wieder über die Stränge. Nie, solange ich lebe.

Sie liegt wie ein lebloser Stein da. Wie erschlagen

Los, jetzt kleiden wir uns an und dann aber raus ins Taxi... Wenn Sie erst fest auf den Beinen stehen, wird Ihnen ganz anders. Es tut mir ja auch Leid, dass so was passiert ist. Ich kann mich zwar kaum erinnern, aber der Abend war ganz gewiss himmlisch... Sie., wie Sie auch heißen mögen, wollen Sie mir nicht ein bisschen helfen, Puppe? Aha. Sie wollen nicht. Auch gut. Marvin, Marvin, denk scharf nach. Reiß dich zusammen, Marvin. *(Und er versetzt sich selbst Ohrfeigen, um sich zu ernüchtern und klar zu überlegen.)* Ich muss das Frauenzimmer hier rauskriegen. *(Hebt den Telefonhörer ab)* Miss, bitte die Rezeption.

Dann starrt er wieder das Mädchen an. Sie heißt übrigens Bunny.

Ich hab zwei prächtige Kinder, die ihren Vater lieben. Tun Sie mir das nicht an, Miss! *(Ins Telefon)* Hier Mr. Michaels. Der sehr verärgerte Mr. Michaels, Apartments 203 und 204. Ich möchte Ihnen nur sagen, dass die Zimmer nicht bequem sind. Und die Toilette hat die ganze Nacht gerauscht. Nein, ich brauche keinen Klempner. Ich brauche zwei andere Zimmer. Und zwar sofort! Meine Frau kann jeden Augenblick aus Philadelphia hier eintreffen, und ich weiß positiv, dass sie sich gar nicht freuen wird, wenn sie dieses Zimmer sieht... Wer ist angekommen? Meine Frau??? Meine Frau ist angekommen? Sie haben meine Frau heraufgeschickt, hier herauf, ohne vorher bei mir anzurufen? Wie konnten Sie so was machen? Was für ein billiges Absteigequartier ist dieses Hotel eigentlich? Können Sie nicht jemand hinter ihr herschicken, um sie aufzuhalten? Ich sage Ihnen, dieses Zimmer wird ihr überhaupt nicht gefallen!!!

Es klopft an der Tür, die vom Hotelkorridor ins Wohnzimmer des Apartments führt.

Verdammt noch mal... Gott im Himmel... *(Zu der Frau)* Hören Sie, Miss, während ich im Wohnzimmer bin, schließen Sie die Schlafzimmertür gefälligst von innen zu und lassen Sie ja niemand rein. Keine Menschenseele.

Es klopft wieder an der Wohnzimmertür. Marvin geht aus dem Schlafzimmer ins Wohnzimmer und schließt hinter sich die Verbindungstür. Dann, in unschuldsvollem, sanftem Tonfall

Wer ist da???

MILLIE Ich bin's!

MARVIN Millie?

MILLIE Ja!

Marvin räumt noch schnell einen Aschenbecher und zwei gebrauchte Sektgläser vom Tisch und wirft sie der Einfachheit halber über den Balkon hinaus ins Freie. Öffnet dann die Tür

MARVIN Hallo, mein Süßes!

MILLIE Hallo. Wo steckst du denn so lang? Und warum hast du mich nicht vom Flughafen abgeholt?

MARVIN Ja — warum wohl???

MILLIE Ja... warum???

MARVIN Weil mir die ganze Nacht über speiübel war. Das ganze Zimmer nebenan hab ich voll gekotzt. Geh bloß nicht rein! Vor zehn Minuten war der Arzt noch da. Ich hab eine akute Magenschleimhautentzündung. Aber kein Grund zur Besorgnis!

MILLIE Du liebe Zeit — du armer Kerl! Wann ist das denn passiert?

MARVIN So gegen zwei Uhr nachts.

MILLIE Was hast du bloß gegessen?

MARVIN Spaghetti mit Muschelsoße — und Tacos... Es war nämlich ein italo-mexikanisches Restaurant.

MILLIE Spaghetti mit Muschelsoße?

MARVIN Und auch ein bisschen italienische Salami und süße Palatschinken... Meine beiden Nachbarn am Nebentisch mussten sich auch übergeben. Ich dachte

schon, ich hab die Grippe. Weil ich nämlich noch nie soviel durcheinander gegessen habe.

MILLIE Und von wem hast du den Arzt?

MARVIN Von meinem Bruder, einen Magenspezialisten. Du, so ein schmieriges Restaurant hast du noch nie gesehen. Die Servietten waren mehr unter als auf dem Tisch.

MILLIE Du siehst wirklich verheerend aus. Komm, ich bring dich ins Bett. Da wird dir gleich viel besser und du kannst dich ein bisschen ausruhen.

MARVIN Aber ich soll mich nicht hinlegen, sagt der Arzt. Da krieg ich nämlich immer Brechreiz. Und überhaupt. Hier im Wohnzimmer gefällt's mir viel besser. Es ist viel gemütlicher. Ich brauch jetzt bloß noch meine Pillen. Kompasin...

MILLIE Was ist'n das?

MARVIN Das ist gut gegen Brechreiz. Kompasin-Pillen.

MILLIE Warst du schon in der Apotheke?

MARVIN Da gibt's Kompasin. Das Zeug enthält Kodein. Die nächste Apotheke, wo man Kompasin bekommt, liegt am Santa Monica Boulevard und die liefern nicht ins Haus. Ich seh schon, ich werd mich selbst auf die Socken machen müssen. Und dabei hab ich eine Heidenangst davor, im Taxi wieder kotzen zu müssen.

MILLIE Na schön, dann zuckel ich eben los. Gib mir das Rezept.

MARVIN Welches Rezept?

MILLIE Wieso, hast du kein Rezept? Ohne Rezept kriegst du nämlich kein Kodein.

MARVIN Doch, ich krieg's. Hier in Kalifornien kriegt man's. Kompasin-Pillen. (*Hält sich die Magengegend*)

MILLIE Wenn du kein Rezept brauchst, dann schick doch einen Taxifahrer. Ich bin nämlich auch völlig fertig. Ich bin ja gerade erst aus Philadelphia angekommen!

MARVIN Hast du eine Ahnung von Taxifahrern hier! Denen kannst du nicht über den Weg trauen. Die sind berüchtigt dafür, dass sie nie wiederkommen, wenn man sie schickt, um ein Medikament zu besorgen. Mein Gott, wenn ich nur eine gute Kompasin-Pille hätte!

MILLIE Und was wird aus der Hochzeitsfeier?

MARVIN Wir gehn natürlich hin. Meinst du vielleicht, ich fliege quer über den Kontinent von Philadelphia nach Los Angeles, um dann die Hochzeit meines

Neffen zu verpassen. Gut, dass du mich Erinnerst. Harry rief nämlich vorhin an. Wir sollen so früh wie möglich da sein. Das Beste ist, du machst dich gleich auf die Socken. Hol doch bitte ein Taxi. Ich zieh mich unterdessen fertig an.

MILLIE Mein Gott, es ist doch erst kurz nach elf. Wir sollten doch erst um eins kommen.

MARVIN Ein Uhr — das gilt für die anderen. Aber Harry will, dass wir ganz vom sitzen. Mein Neffe spricht nämlich sehr leise und schließlich wollen wir ja sein Jawort tadellos verstehen. Jede Silbe! Los, nun mach schon, hol ein Taxi, ich zieh mich bis dahin fertig an.

MILLIE Und was soll ich anziehen?

MARVIN Was soll das heißen? Hast du etwa kein Kleid für die Trauung mitgebracht? Hab ich dir nicht eingeschärft, ein Hochzeitskleid mitzubringen?

MILLIE Mein Gepäck ist verloren! (*Sie weint.*) Man konnte mein Gepäck nicht wiederfinden!

MARVIN Wer konnte dein Gepäck nicht wiederfinden?

MILLIE Die Fluggesellschaft. Mein Gepäck ist verloren. Der neue Koffer mit dem neuen Kleid und den neuen Schuhen. (*Sie schluchzt heftig.*)

MARVIN (*übertrieben zornig*) Also, das Gepäck ist verloren? Der gute Koffer, den ich dir zu Weihnachten geschenkt habe? Herrgott noch mal, die Frau treibt mich noch zum Wahnsinn. Ist es überhaupt denkbar, dass man heute, im Zeitalter der Marslandung, noch Gepäck verliert?

MILLIE Sie wollen mich hier im Hotel anrufen, wenn das Gepäck gefunden ist. Ich wollte nämlich zu dir ins Hotel, ein heißes Bad nehmen und mich einen Moment hinlegen.

MARVIN Dazu hast du keine Zeit mehr! Ich kenne diese Fluggesellschaften. Weißt du was? Du musst schleunigst wieder zum Flughafen und denen die Hölle heiß machen. Lass ein Taxi kommen. Wir fahren jetzt sofort zum Flughafen und ziehen die zur Rechenschaft.

MILLIE Ich will nicht zum Flughafen! Ich will mein Hochzeitskleid!

MARVIN Also gut, dann fahren wir jetzt in die Stadt und kaufen ein neues. Jetzt am Vormittag ist es auch nicht so voll — später wimmelt es dann von Menschen.

MILLIE Diese Reise kostet uns sowieso schon ein Vermögen. Musstest du denn ein ganzes Apartment im Hotel mieten? Das ist doch viel zu teuer!

MARVIN Du solltest es eben gemütlich haben. Unsere erste Kalifornienreise — die wollte ich festlich begehen. Es war ein Fehler, ich geb's ja zu. Im Schlafzimmer ist es muffig — wahrscheinlich kommt das von dem wilden Wein, der sich draußen an der Mauer hochrankt. Man kriegt überhaupt keine Luft. Ich werde unten Bescheid sagen, dass wir das Schlafzimmer nicht brauchen. Wir haben genug mit diesem Zimmer. Hier ist es wirklich sehr gemütlich.

MILLIE (*blickt sich suchend um*) Das Zimmer hier hat aber keine Betten.

MARVIN Tatsächlich. Wieso — willst du hier denn übernachten? Ich dachte, wir fahren gleich nach der Trauung weiter, nach San Francisco.

MILLIE Heute noch? Und wann sehe ich Los Angeles?

MARVIN Los Angeles? Da gibt's nichts zu sehen. Ich meine, wenig genug.

MILLIE In Los Angeles? Der drittgrößten Stadt der Vereinigten Staaten?

MARVIN Ja, die Einwohner, die kannst du sehen. In rauen Mengen. Aber die kennen wir doch alle nicht.

MILLIE Meinst du, ich bin sechstausend Kilometer geflogen, um nichts anderes zu sehen als die Hochzeitsgäste? Die kenne ich alle von A bis Z, und die sind diese Entfernung nicht wert. Marvin, das kannst du mir nicht noch mal antun.

MARVIN (*schuldbewusst*) Antun? Wieso? Was kann ich dir nicht noch mal antun?

MILLIE Ich meine, dass wir wieder in zwei verschiedenen Maschinen fliegen! Wir machen uns zwar ewig Sorgen, dass uns etwas passieren könnte und die Kinder dann allein zurückbleiben. Aber jetzt hast du den Salat. Vielleicht merkst du jetzt, was los ist, wenn wir getrennt fliegen. Ich bin mein Gepäck los, und du hast dir eine Gastro-Enteritis zugezogen. (*Sie steht auf.*) Ich muss mal eben hinaus.

MARVIN Jetzt? (*Er versucht, ihr die Durchgangstür ins Schlafzimmer zu verstellen.*)

MILLIE Schließlich war ich vier Stunden nicht auf dem Klo und jetzt ist die beste Gelegenheit dazu.

MARVIN Aber ich hab dir doch vorhin auseinandergesetzt, dass ich mich ins Klo übergeben musste... Besser gesagt — ich habe gekotzt... überall hin... in die Badewanne, auf den Fußboden, den Spiegel... Nur über meine Leiche lass ich dich dort hinein.

MILLIE Das ist nicht das erste Mal, dass ich dich beim Kotzen erlebe.

MARVIN Aber nicht vor einer festlichen Angelegenheit. Oder im Urlaub. Man muss sich gewissermaßen seinen Sinn für Romantik bewahren... zu Hause wär s mir egal.

MILLIE Ich kann aber unmöglich so lange warten — bis ich wieder zu Hause bin. Du benimmst dich ziemlich merkwürdig. Bist du sicher, dass du kein Fieber hast — oder sonst was?

MARVIN Fieber? Das ist sehr gut möglich. Der Arzt hat mir gewisse Fieberphasen angekündigt. Auch Phasen, in denen ich keine blasse Ahnung haben werde, was eigentlich passiert — oder wie gewisse unerklärliche Ereignisse passieren konnten.

MILLIE Was für unerklärliche Ereignisse?

MARVIN *(zuckt die Schultern)* Was weiß ich... vielleicht etwas ganz Triviales, das passiert ist... und das ich nicht weiter erklären kann. Der Arzt hielt das für durchaus möglich.

MILLIE Ich versteh keine Silbe!

MARVIN Dann verstehen wir uns ja also tadellos, nicht wahr?

MILLIE Ich muss aufs Klo.

MARVIN Bitte... Millie, bitte — ich möchte erst etwas Ordnung machen... dort drinnen. Du weißt gar nicht, was es für mich bedeutet.

MILLIE Wir sind jetzt fünfzehn Jahre verheiratet, und du hast noch nie ein Badezimmer für mich in Ordnung gebracht.

MARVIN Dann ist es höchste Zeit, damit anzufangen! *(Er küsst sie auf die Wange.)* Bin sofort wieder da. Vielleicht kannst du inzwischen in diesem Prospekt ein nettes Restaurant aussuchen? Für morgen. Aber um Himmels willen keine italo-mexikanische Kneipe.

Millie tritt an den Schreibtisch und blättert in einem Prospekt. Marvin stürzt durch die Verbindungstür ins Schlafzimmer und ans Bett. Das Mädchen schläft noch immer sternhagelvoll wie ein Sack. Marvin zerrt sie hoch.

Bedaure... bedaure, Miss... Ich tu's wirklich nicht gern, aber ich muss Sie draußen im Korridor ablegen. *(Er zerrt sie zur Tür, die vom Schlafzimmer direkt auf den Korridor hinausführt.)* Jetzt wird uns gleich anders... viel besser... Man wird sich um Sie bemühen... in rührender Weise... das Hotel hat hervorragenden Service. *(Und Marvin ist mit dem Mädchen an der Tür angekommen, schleppt sie wie ein Paket hinter sich her, stützt sie gegen die Wand. Jetzt steckt er den Kopf hinaus in den Korridor. Er erblickt dort offenbar jemand.)* Himmel... das

wäre bald ins Auge gegangen. *(Grüßend zur Tür hinaus)* Morgen, wie geht's, wie steht's?

Unter ständigem Kopfnicken zerrt er die Frau wieder von der Tür weg, ins Schlafzimmer. Schließt die Tür. Schleppt die scheinbar Leblose wieder zum Bett und lässt sie schwer darauf niederplumpsen. Millie ist unterdessen zur Schlafzimmertür, der Verbindungstür zwischen Wohn- und Schlafzimmer, gegangen. Will sie öffnen. Die Tür ist verschlossen.

MILLIE *(ruft ins Schlafzimmer)* Marvin, Marvin, du hast die Tür abgeschlossen.

MARVIN *(laut, durch die Tür)* Ich kann dich nicht verstehen! Ich bin im Badezimmer! *(Er hat jetzt die Leiche aufs Bett fallen lassen und deckt die Frau mit Steppdecke und Kissen gründlich zu.)*

MILLIE Mach doch die Tür auf. Warum hast du die Tür abgeschlossen?

MARVIN Sie ist ja gar nicht abgeschlossen. Vielleicht klemmt sie. *(Nachdem er die Frau vollkommen zugedeckt und „versteckt“ hat, hebt er schnell noch ihre Schuhe und ihre Wäsche auf und schleudert sie unter das Bett.)*

MILLIE Herrgott noch mal, mach jetzt gefälligst die Tür auf!

MARVIN Ich bin noch nicht fertig im Badezimmer!

MILLIE Aber ich will doch ins Schlafzimmer! Machst du jetzt endlich die Tür auf?

MARVIN Was soll ich aufmachen?

MILLIE Die Tür — die Tür.

Und so geht das Wortgefecht, zum Teil unverständlich, weiter, bis sich Marvin endlich bequemt die Verbindungstür zu öffnen.

MARVIN Na also. Sie war überhaupt nicht zugeschlossen! Kannst du keine Tür mehr öffnen?

MILLIE Warum dauert das überhaupt so lange? Was ist eigentlich mit dir los, Marvin, hast du am Ende hier drinnen ein Mädchen versteckt?

MARVIN Erraten. Eine feurige Rothaarige. Im Bett. — Im Bad ist jetzt alles sauber, du kannst ruhig reingehn.

MILLIE Was für ein hübsches Schlafzimmer. Ich wollte, wir könnten hierbleiben — warum wollen wir eigentlich ausziehen?

MARVIN Wirklich eine Affenschande.

Millie ist im Badezimmer verschwunden. Und Marvin galoppiert wie eine gesengte Sau durchs Schlafzimmer, von dem Gedanken erfüllt: Wie könnte er wohl das Mädchen loswerden? Wirft einen Blick in den eingebauten Wandschrank. Öffnet die Schiebetür. Stellt Messungen an, ob ihr Körper wohl drin Platz haben wird. Rast zum Bett, schlägt die Decke zurück, fasst die Hilfloose wieder an. Er hat sie schon beinahe aus dem Bett gezerrt, da hört er, wie Millie im Bad die Wasserspülung zieht.

Ich schaff es nie.

Er versteckt das Mädchen wieder im Bett, deckt sie mit Bettuch und Steppdecke zu, drückt den Körper herunter und klopft ihn möglichst flach. Die Badezimmertür wird geöffnet, Millie erscheint.

MILLIE Also du, das Telefon neben der Toilette ist Klasse.

MARVIN Amüsante Idee, nicht wahr? Möchtest du nicht wieder rein ins Bad und die Kinder mal anrufen? Vom Klo?

MILLIE Wozu? Ich hab doch die Kinder vor ein paar Stunden gesehen und die Toilette eben erst benutzt. Wie geht es dir, Marvin?

MARVIN Na, es ist mir schon mal besser gegangen ... Ich dachte nur, vielleicht willst du schnell mal duschen, und dann könnten wir noch ein Stündchen schlafen. Wir haben wirklich noch so viel Zeit. Vielleicht finden die Leute auch bis dahin dein Gepäck.

MILLIE Gott gebe es. Wollen wir uns nicht zusammen ein bisschen hinlegen?

MARVIN *(höchst erstaunt)* Zusammen?

MILLIE Ja—wieso?

MARVIN Aber nein. Nein. Wir schlafen zusammen. Aber hinlegen tue ich mich allein.

MILLIE *(geht auf das Bett zu)* Du, ich hab dich noch nie soviel Blödsinn reden gehört. Komm, mach mir Platz. Ich leg mich jetzt nämlich einen Moment hin.

MARVIN *(der ihr den Weg zum Bett verstellen wollte, setzt sich schnell aufs Bett)*
Nein! Bitte, nicht! Bitte, setz dich einen Augenblick, und hör mir zu... Ich muss dir nämlich etwas sagen, Millie.

MILLIE Wieso — kannst du's mir nicht sagen, wenn ich liege?

MARVIN Nein, das geht besser im Sitzen.

MILLIE *(zuckt die Schultern)* Also gut, wenn du willst, dass ich sitze, dann setze ich mich. *(Und sie richtet sich im Bett auf, steigt vom Bett, setzt sich in den Sessel und zieht die Schuhe aus.)*

MARVIN Millie, du ahnst es nicht, was du mir bedeutetest. Das wirst du niemals ahnen. Und dennoch lässt man sich manches Mal etwas zuschulden kommen, man begeht kleine Dummheiten, mit denen man den Partner unbeabsichtigt verletzt.

MILLIE Das glaube ich nicht, Marvin.

MARVIN Doch, doch — ein achtloses Wörtchen hier, eine gedankenlose Geste dort...

MILLIE Aber das macht doch nichts, Marvin. Wir haben uns zwar manchmal gezankt, aber das ist doch keine Verfehlung.

MARVIN Ich freue mich, dass du dieses Wort sagst, Millie. Sei so gut und sage mir: Was würdest du als schwere Verfehlung bezeichnen?

MILLIE Schwere Verfehlung? Ich weiß wirklich nicht. Ich kann mir nicht vorstellen, dass du eine schwere Verfehlung begehst. Vielleicht einen kleinen Fehltritt. Aber doch keine schwere Verfehlung.

MARVIN Nehmen wir mal spaßeshalber an, es wäre doch passiert? Weil ich vorübergehend geistesabwesend war? Weil ich unüberlegt handelte — wegen meiner Krankheit? Was für eine schwere Verfehlung könnte ich mir wohl zu Schulden kommen lassen?

MILLIE Ja — das ist schwierig zu sagen. Vielleicht... wenn du grausam wärest. Zu den Kindern. Das wäre in meinen Augen eine schwere Verfehlung.

MARVIN *(begeistert)* Richtig. Das finde ich auch! Etwas Schlimmeres kann ein Mann seiner Frau überhaupt nicht antun. Die Kinder grausam behandeln! Das ist unverzeihlich... alles andere ist verzeihlich. *(Er wirft einen Blick auf das ominöse Bett.)*

MILLIE *(fährt fort)* ... Und wenn ich dich mit einer anderen Frau erwischte. Das wäre ein schwerer Schlag für mich.

MARVIN Vorläufig sind wir noch bei den Kindern! Kinder sind das Zeichen der Liebe zwischen den Ehepartnern. Kinder sind der Widerschein der Liebe, sie sind...

MILLIE Marvin, also mir tut der Rücken weh vom Sitzen im Flugzeug. Ich muss mich für ein paar Minuten hinlegen. *(Sie steht vom Stuhl auf, geht zum Bett.)*

MARVIN *(springt vor sie hin)* Ich will dich im Wohnzimmer umarmen. Ganz.

MILLIE Wie bitte???

MARVIN Ich will im Wohnzimmer auf dem Sofa mit dir schlafen! So wie damals in unseren Flitterwochen, in Florida.

MILLIE Das war kein Sofa, das war eine Liege! Außerdem war ich damals 21 Jahre, und ich glaube nicht, dass ich mich heute noch so dünn machen könnte.

Sie nimmt wieder Kurs aufs Bett. Er verstellt ihr den Weg.

MARVIN Was hältst du vom Teppich? Das Wohnzimmer nebenan hat einen wunderbaren weichen Teppich. Und ich könnte beim Zimmerservice Sekt bestellen. Es ist eine Ewigkeit her, dass wir uns auf dem Teppich geliebt haben.

MILLIE Das dort drüben ist doch kein Perserteppich. Sondern nur ein Teppichboden. Ich leg mich aber nicht gern auf einem kahlen Teppichboden hin!

MARVIN Sei doch nicht so stur. *(Er stürzt ins Wohnzimmer und legt sich auf den Fußboden, liegt auf dem Rücken.)* Heut ist doch ein festlicher Tag! Wir haben Urlaub! Die Reife des Lebens kommt noch früh genug!!

MILLIE Was hast du eigentlich gegen das Bett? Im Bett ging's immer hervorragend.

MARVIN Aber ich möchte mal etwas ganz Neues erfinden... Ich möchte die monotone Liebe im Bett unterbrechen!

Millie geht aus dem Wohnzimmer. Marvin folgt ihr.

MILLIE *(verletzt)* Monoton? Mir hat es immer gefallen!

MARVIN Ja, mir auch! Unser Sex ist wunderbar. Bloß immer im Bett ist so monoton. *(Er hält sich wieder den Magen.)* Du, ich glaub, ich krieg einen Anfall.

MILLIE *(wütend)* Wer hat dir befohlen, italo-mexikanische Speisen zu essen? Du bist nicht der einzige, dem speiübel ist, mir ist nämlich auch speiübel ... *(Sie fängt zu weinen an.)* Außerdem hab ich im Flugzeug auch noch meine Periode bekommen. Wir machen zum ersten Mal seit zwei Jahren Urlaub und da krieg ich auch noch diese verflixte Periode. Also verschone mich bitte damit, wie sterbenselend du dich fühlst.

Millie schluchzt heftig und lässt sich auf das Bett fallen. Weint in die Kissen. Sie liegt direkt neben der durch Decken verborgenen Bunny. Marvin lässt in panischer Angst kein Auge von Millie.

MARVIN *(schreit plötzlich auf, wie ein wundes Reh)* Nahhhnein!

MILLIE *(setzt sich im Bett auf, klettert vom Bett und mustert Marvin argwöhnisch)* Also, sooo verzweifelt musst du darum nicht sein. Ich kann doch nichts dafür...

ich kann doch nichts für meine Periode! Hab ich vielleicht den Hochzeitstermin für deinen Neffen festgelegt? Sei nicht böse, Marvin. Bitte, bitte, sei nicht böse. Ich war nicht nett zu dir — und es tut mir leid, ich wollte mich nicht mit dir zanken. Aber so geht es mir immer, wenn ich meine Periode habe.

MARVIN Weiß ich.

MILLIE *(wieder auf dem Bett, rückt sich zurecht und legt sich dann hin)* Komm her zu mir, Marvin. Leg dich neben mich und nimm mich fest in deine Arme. Wir brauchen uns doch nicht ganz lieb zu haben. Nimm mich nur fest in deine Arme, und sage mir, dass du mich lieb hast.

Marvin hat sich inzwischen, wie ein Bettvorleger, neben das Bett auf den Fußboden gelegt. Millie schaut zu ihm hinunter.

Marvin, warum legst du dich nicht neben mich aufs Bett.

MARVIN *(steht auf, macht ein paar Schritte rückwärts — weg von Millie)* Millie, ich halt es nicht mehr aus. Gleich krieg ich auch noch einen Herzanfall. Millie — ich muss dir etwas sagen.

MILLIE Was? Was musst du mir sagen?

MARVIN Ich hatte nie die Absicht, dich zu kränken oder dir wehzutun. Und dennoch ist es möglich, dass ich es in den nächsten Minuten tue!

MILLIE Handelt es sich um einen kleinen Fauxpas oder um einen großen Fehltritt?

MARVIN Für mich war's ein kleiner Fauxpas, aber für dich wird es ein großer Fehltritt sein.

MILLIE Also los, Marvin. So schlimm kann's gar nicht sein... du versuchst ja nicht, etwas zu verheimlichen...

Bei diesem Wort schlägt Bunny, das Mädchen, die Decken zurück und liegt plötzlich in Lebensgröße im Bett. Millie sieht sie nicht sofort, weil sie vom Bett abgewandt dasitzt.

MARVIN *(hat Bunnys Auftauchen bemerkt)* Ich muss dir etwas zeigen, Millie... Aber zunächst tu mir bitte einen Gefallen. Sag zehn Sekunden lang bitte kein Wort. Was immer auch geschehen mag, sag bitte um unser beider willen zehn Sekunden lang kein Sterbenswort. *(Er holt tief Atem.)* Jetzt darfst du dich umdrehen, Millie.

Und Millie dreht sich um und schaut zum Bett und entdeckt Bunny im Bett. Millie starrt das Mädchen an. Und plötzlich platzt sie laut lachend heraus.

MILLIE Eins..., zwei..., drei... Ich schicke ein Stoßgebet zum Himmel, Marvin. Ich bitte den lieben Gott, dass es so gewesen sein möge, wie ich es mir vorstelle: Das Zimmermädchen hat bei dir sauber gemacht, ihr wurde schwindlig vor Überarbeitung und sie fiel in Ohnmacht — rücklings, mitten auf dein Bett. Ferner bete ich, dass die Zimmermädchen in diesem Hotel Schlafanzüge zur Arbeit tragen.

MARVIN Nein. Es ist nicht das Zimmermädchen, Millie.

MILLIE Vielleicht ist es dein Arzt, Marvin? Denn wenn das da nicht dein Arzt ist, dann brauchst du einen Rechtsanwalt, Marvin!!

MARVIN Es ist nicht mein Arzt, Millie. Es ist eine Frau.

MILLIE Das war mein dritter Tipp. Und jetzt kannst du am Flughafen anrufen und den Leuten sagen, sie sollen nicht weiter nach meinem Koffer suchen. Den brauche ich nämlich nicht mehr. Aber erlaube mir eine Frage, Marvin. Warum rührt sie sich nicht?

MARVIN Das kann ich dir sagen.

MILLIE Wenn du mir etwa weismachen willst, dass du eine hilflose Gelähmte vergewaltigt hast, das nehme ich dir nicht ab, Marvin! Baue nicht auf mein Mitleid!

MARVIN Sie hat sechs Whiskys getrunken und eine ganze Flasche Wodka. Die wacht bis morgen früh nicht wieder auf. — Millie, ich leugne nichts.

MILLIE Interessant. Marvin, du hast es geschafft! *(Sie geht zu einem Stuhl, zieht sich die Schuhe aus.)* Ist sie eine Nutte, Marvin? Eine Frau, die du kennst — oder eine Nutte? Wenn's eine Nutte ist, lass ich mich von dir scheiden. Wenn's eine Frau ist, die du kennst, bring ich dich um.

MARVIN Ich kenne sie nicht. Ich bin ihr nie im Leben begegnet. Wahrscheinlich ist sie eine Nutte. Ich hab sie nicht gefragt.

MILLIE Grauenvoll! Diese Demütigung, im Bett neben einer schlafenden Nutte zu liegen, während ich dir sage, dass ich leider meine Periode bekommen habe.

MARVIN Millie, so hör mich doch an! Ich weiß, dass du mir alles nehmen wirst — lass mir wenigstens mein Schuldbewusstsein.

MILLIE Sag der Nutte, sie soll dir deine Pyjamajacke zurückgeben, Marvin, denn das ist alles, was du behalten darfst.

Sie geht zum Telefon, er verstellt ihr den Weg.

MARVIN Hast du sonst keinen anderen Gedanken im Kopf? Nur die Rache? An unsere fünfzehn Ehejahre denkst du überhaupt nicht? War's nicht eine himmlische Zeit?

MILLIE Phantastisch war's... ich habe bloß leider nie die andere Hälfte des Bettes genauer untersucht. *(Sie versucht wieder nach dem Telefonhörer zu greifen.)*

MARVIN Gib mir fünf Minuten Zeit... Wenn ich dich nicht in fünf Minuten zurückerobern kann, bin ich's nicht wert, dein Eigentum zu bleiben.

MILLIE Ein Glück, dass du gebeichtet hast. Stell dir bloß vor, ich wäre eingeschlafen und in ihren Armen erwacht?

MARVIN Ich hab gesündigt. Mich vergangen. Ich habe die Ehe gebrochen.

MILLIE Mit Hinblick auf ihren Zustand ist das überhaupt Leichenschändung. Los — geh mir aus dem Weg!

MARVIN Nein, sie war wach, als es geschah. Blau, aber wach. Wir waren beide blau. Glaubst du, ich tu so was, wenn ich nüchtern bin?

MILLIE Solche Geständnisse vermögen nicht, mich zurückzuerobern. *(Ins Telefon)* Die Rezeption bitte. *(Zu Marvin)* Und noch etwas, mein Lieber. Grausamkeit den Kindern gegenüber ist Nummer zwei auf meiner Liste. Das da ist Nummer eins!

MARVIN Für dich, Millie. Ich versteh dich ja sehr gut. Ich weiß, warum's bei dir eine so große Rolle spielt. Für mich hingegen war es völlig unerheblich.

MILLIE Die Schande, Marvin! Die Schande! Und ich mach mir auch noch Sorgen, ob du genügend Spaß im Leben hast! *(Millie betrachtet den scheinbar leblosen Körper der Frau.)* Unglaublich, dass sich die Person überhaupt nicht bewegt... Kein Wunder, dass dir die Sache nicht allzuviel Spaß gemacht hat. *(Ins Telefon)* Hallo, ein Taxi, bitte. Für Mrs. Michaels, Zimmer Nr. 203. Danke. *(Sie legt auf.)* Wahrscheinlich fährt dasselbe Taxi vor, das die Person hergebracht hat.

MARVIN Sagt es dir etwas, wenn ich dir versichere, dass ich sie nicht kommen ließ? Ich hab sie nicht aufgefordert, herzukommen...

MILLIE Wirklich? Wer denn? Der Zimmerkellner etwa?

Millie geht ins Wohnzimmer hinüber, Marvin folgt ihr.

MARVIN Es sollte ein Geschenk sein! Eine Überraschung für mich! Man hat sie mir raufgeschickt. Ich musste nicht einmal für sie bezahlen!

MILLIE Wer denn?

MARVIN Ist das nicht gleichgültig?